

Emporengemälde und Altarbild der Evangelischen Kirche in Sulzbach (Taunus)

Schon im achten oder sogar sechsten Jahrhundert unserer Zeitrechnung soll es eine Kirche in Sulzbach gegeben haben. Der Turm stand schon 1031, wäre also fast 1000 Jahre alt. Aus dem Ende des Mittelalters stammen die ältesten Bilder, die im Chorraum des Turmes erhalten sind: Kreuzesdarstellungen und Heiligenbilder. Im dreißigjährigen Krieg wurde Sulzbach in Verbindung mit der unglücklichen Schlacht bei Höchst am 7. Juni 1622 eingeäschert. An den Brand des Kirchenschiffs wurde im Festzug zu unserer 950-Jahrfeier erinnert. Nach dem Frieden wurde in den Jahren 1652-59, also vor ca. 340 Jahren, die Kirche notdürftig wieder aufgebaut. Da die kurmainzerische Verwaltung der Bitte nach Renovierung und Erweiterung nicht entsprach, entschloss sich die Gemeinde zur Selbsthilfe, riss die Westwand ab und baute ein größeres Kirchenschiff, worüber bislang nur eine kleine Skizze vorliegt.



*in der Mahler- und anderer
Kunstarbeit wohlerfahren,
auch ohne üppigen Ruhm
zu melden ... über 30 Kir-
chen mit biblischen histo-
rien ... nach Verlangen cum
laude ausstaffiert*

Die eindrucksvolle und würdige Ausgestaltung des Gotteshauses lag der Gemeinde offenbar sehr am Herzen, unbeschadet der schwierigen Finanzlage, in die man sich durch die Eigenmächtigkeit gebracht hatte. Pfarrer Schott war recht verzweifelt bei der Mühe, das Geld zur Begleichung der Rechnungen aufzutreiben. Die Verkündigung der Heilsbotschaft und das Lob Gottes sollten durch insgesamt 60 Bilder unterstrichen werden.

Diese reiche Ausstattung schuf der katholische Maler Konrad Jäger aus Schönberg, der seine Qualifikation u.a. durch die Anfertigung einer Kopie des großen Bildes von der Schlacht bei Kronberg im Jahr 1389 für den Mainzer Erzbischof gegen das Entgelt von 12 Gulden unter Beweis gestellt hatte. Konrad Jäger erhielt für "Ding und Malerarbeit" in Sulzbach im Jahr 1725 90 Gulden und im Jahr 1732 für "Mahl- und Tüncherarbeit" 22 Gulden. Unser

Altarbild trägt als einzige Signierung die Jahreszahl 1732. Der Gesamteindruck dürfte schon damals dem heutigen recht nahegekommen sein, abgesehen von dem Austausch der Orgel um 1780 und der Umstellung des Altars vor den Rundbogen, der das Kirchenschiff abschließt.

Außer dem schon erwähnten später fertiggestellten Altarbild fertigte Jäger drei Serien von Gemälden an, die direkt auf meist knapp 60 cm breite und 80 cm hohe Holztafeln gemalt und durch Einrahmung hervorgehoben wurden. Der Malstil ist ganz einfach und prägnant, entsprechend der gegebenen Situation, sowohl in der Tendenz als auch dem finanziellen Vermögen. Nach vorsichtiger Bewertung der Entlohnung muss man annehmen, dass mehr als ein Bild pro Tag fertig werden musste, denn vermutlich hat Jäger alle Malerarbeiten ausgeführt und möglicherweise auch die Gewölbedecke. An einigen Beispielen sollen Jägers Bilder mit anderen, evtl. Vorbildern, verglichen werden, die uns seinen Stil besonders verdeutlichen.

Die obere Empore

beginnt mit den Propheten und Aposteln. Die Reihe beginnt mit sechs Propheten:



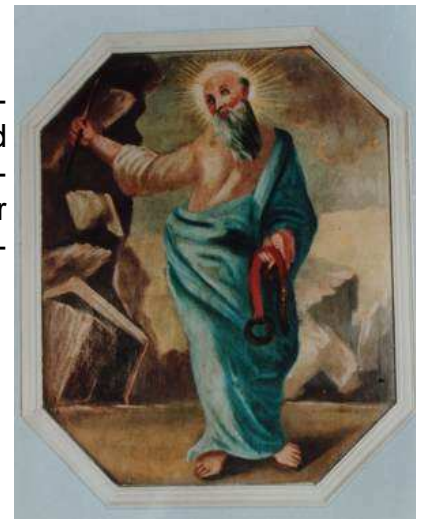
Jesaja entsprechend der biblischen Reihenfolge. Das lange Jesaja-Buch mit seinen 66 Kapiteln wird mindestens zwei Verfassern zugeschrieben.

Unser Bild zeigt den ersten Jesaja, der in der zweiten Hälfte des 8. Jh. vor Christus gelebt hat, also etwa 300 Jahre bevor die Kelten auf unserem Altkönig ihre Wälle bauten. Mit der Schriftrolle ist er als Prophet ausgewiesen. Vielleicht soll das Bild den Abzug der Belagerer Jerusalems andeuten und damit sein Gottvertrauen bestätigen. Wir begegnen hier gleich der vielfach gebrauchten Darstellungsweise der Heiligen mit dem Werkzeug ihres oft legendären Martyriums und zwar in voller Lebenskraft, wie sie ja auch dem Glaubenden begegnen sollen. Hier ist es die Säge, mit der der König Manasse, der als der schlechteste König Judas und

Verursacher der babylonischen Gefangenschaft geschildert wird, den Propheten durchsägen ließ.

Luther schrieb:

Jeremia ist ein elender, betrübter Prophet gewesen, hat zu jämmerlich bösen Zeiten gelebt. Vielleicht hält er auf unserem Bild den "erwachenden Zweig" als Hinweis auf die Wachsamkeit Gottes (Jer. 1, 12) und zeigt den verrotteten Gürtel (Jer. 13,1 ff.), der zum Zeichen für das Unheil des Volkes und die Zerstörung Jerusalems wird, die sich im linken Teil des Bildes vollzieht.



In der Reihenfolge kommt **Daniel** im Vergleich zur Bibel zu früh, ein Versehen? Von seinen wahrhaft spektakulären Erlebnissen - etwa in der Löwengrube - keine Andeutung. Seine bartlose Jugend und vertrauensvolle Sorglosigkeit scheinen dem Maler wichtig. Vielleicht soll durch die Haltung auch etwas von den "Visionen, in denen in geheimnisvollen Traumbildern die großen treibenden Kräfte der Geschichte dargestellt werden", sichtbar werden, wenn auch der Einfluss des Danielbuches auf alle Apokalyptik nicht weiter verdeutlicht wird. Vielfach haben auch die biblischen Gestalten als "Schutzheilige" für bestimmte Gruppen oder Lebenssituationen gegolten, so Daniel als "Patron" des Bergbaus, weil wohl mancher Bergmann sich in Gefahren wie Daniel in der Löwengrube gefühlt hat und göttlichen Beistand erbat.



Wie Jeremia unter seinen Landsleuten in der Heimat, so wirkte **Hesekiel** in dem kleineren Kreis der nach Babylon Verbannten. In seinem Buch gibt es immer etwas zu schauen; symbolische Handlungen, Visionen, stark ausgearbeitete Vergleiche. Es endet mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die neue Zeit und den neuen Tempel. Im Bild weist er auf die entstehende heilige Stadt hin, die er als Prophet schließlich beschreibt.

Die nun folgenden beiden "kleinen" Propheten setzen die Reihe der prophetischen Autoren fort und sind wohl nicht nach theologischen Gesichtspunkten ausgewählt. Ob die Farbe der Gewänder eine besondere Bedeutung hat? **Hosea** gleicht in der Kleidung dem Jeremias; auch er hatte es mit der Spannung zwischen Gott und seinem Volk zu tun. Anstelle eines Attributs sei ein bekanntes Gotteswort von Hosea zitiert: "Ich habe Lust an der Liebe, und nicht am Opfer, und an der Erkenntnis Gottes, und nicht am Brandopfer."



Joel

Seine Prophetie wird auf das Pfingstfest bezogen: "Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Attesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen" (Kap.3,1).

Johannes der Täufer

Die kräftige Gestalt ist beeindruckend und macht die Unerbittlichkeit seines Bußrufes deutlich. Sein Hinweis auf Jesus: "Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt (Joh. 1,29)" wird durch Schaf und Fähnchen ausgedrückt, die sich in der figürlichen Darstellung über dem Kanzeldeckel wiederfinden. Johannes der Täufer gib als Patron der zum Tode Verurteilten und vieler Handwerker wie Weber, Schneider, Gerber, Kürschner (Fellgewand) und Hirten.





Die nun folgende Reihe seiner Jünger führt **Jesus** als Salvator, Heiland und Weltenherrscher an. In der einen Hand hält er die Weltkugel und segnet mit der anderen.



Die Reihe der **Apostel** wird auch in der Bibel nicht ganz einheitlich dargestellt, so folgt beim Evangelisten Matthäus dem Petrus an zweiter Stelle dessen Bruder Andreas, dem Markus und Lukas in der Apostelgeschichte den vierten Platz einräumen; so bleibt der engste Jüngerkreis, der Zeuge der Verklärung Jesu wird, an der Spitze zusammen. Dem schließt sich unsere Darstellung an. Für Abweichungen in der weiteren Folge, wie sie auch in der Prophetenreihe auftrat, möchten wir gar nicht nach tieferen Gründen suchen, denn vermutlich hat Konrad Jäger an mehreren Bildern gleichzeitig gearbeitet und dabei nicht immer die passenden Platten getroffen. Die Abweichungen von den Bibelreihen sind übrigens gering, so ist gegenüber Markus der Simon nur um einen und der Thomas um zwei Plätze nach hinten gefallen.

Petrus

So wurde der Jünger Simon aus Bethsaida in Galiläa von Jesus nach seinem frühen Christusbekenntnis genannt (auf aramäisch Kefa = Fels). Ihm wurde der Schlüssel zum Himmelreich (Math. 16,16 u. 19) zugesprochen, den er auf dem Bild trägt neben einem Buch als Zeichen des lehrenden Apostels. Die breite Schärpe könnte ein hierarchisches Zeichen sein?

Das Leben von Petrus wird in den Evangelien und der Apostelgeschichte, wo sein Name 150-mal auftaucht, geschildert, und seine Legenden sind in die Literatur eingegangen (z. B. in dem bekannten Buch "Quo vadis" [Hendryk Sinkiewicz, 1895] mit der Frage "Wohin gehst du?", die der erscheinende Jesus dem Petrus beim Verlassen-wollen Roms stellt). Den einzelnen Aposteln

wurden bestimmte Sätze des Glaubensbekenntnisses zugeordnet, wie es etwa auf dem Deckel eines Tragaltars (des Eilbertus) aus dem Beginn des 12. Jh. dargestellt ist. Auch hier steht Petrus an erster Stelle im Glaubensbekenntnis mit:

"Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde"





Jakobus der Ältere (hier beginnt die Längsseite der Empore)
Auch er trägt ein Buch und von den sonst zahlreicheren Pilgerattributen wie Hut oder Muschel hier nur einen Wanderstab. Er war der erste Märtyrer im Jahr 44 als Opfer des Herodes Agrippa, der sich beim Volk durch Verfolgung der Nazarener beliebt machen wollte. Ebenso wenig wie bei Petrus weist das Bild auf das Martyrium und die wundersame Reise der Leiche nach Nordspanien hin, wo sie seit dem Mittelalter bis heute in Santiago de Compostela Ziel vieler Pilger ist (Jakobsweg). Er ist Patron der Pilger und Nationalheiliger Spaniens.
"empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria"

Johannes der Evangelist

Er ist der jüngere Bruder von Jakobus d.Ä. Das Bild mit der Hand auf dem Herzen möchte uns daran erinnern, dass Johannes der Jünger war, den Jesus lieb hatte, und der Kelch an das Abendmahl, bei dem er an Jesu Brust lag. (Joh. 13,23). So mag es durchaus auch die Absicht des Malers gewesen sein. Der Kelch erinnert aber eigentlich an die Errettung vor der versuchten Vergiftung des Johannes, nachdem er den Dianatempel in Ephesus zerstört hatte. Auch ein Martyrium der Ölmarter im Kessel soll Johannes heil überstanden haben. Er gilt als Patron vieler Berufe vom Weingärtner (Kelchwunder) über Glaser, Schriftsteller bis zu den Theologen; hilfreich gelten auch Anrufungen zur Erhaltung der Freundschaft, bei Epilepsie, Fußleiden, Vergiftung (Kelch) und Verbrennung (Ölmarter).

"gelitten unter Pontius Pilatus".



Andreas



Sein Name bedeutet "tapfer, mannhaft"; er war Jünger von Johannes dem Täufer, wurde von Jesus als dessen erster Jünger berufen und gehörte mit seinem Bruder Simon Petrus, Jakobus dem Älteren und Johannes zu dem engeren Jüngerkreis. Verschiedene Schriften und Missionsgebiete werden ihm zugeschrieben. Sein Tod soll sich in Patras (Griechenland) unter dem Statthalter Aegeas am 30. 11. 60/62 durch Kreuzigung ereignet haben, weil er die Frau des Statthalters heilte, bekehrte und zur ehelichen Enthaltsamkeit angehalten habe. Der Statthalter befahl nach einem Disput die Züchtigung mit Ruten und Anbindung an ein X-förmiges Kreuz. Bis zu seinem Tod nach zwei Tagen predigte Andreas den Umstehenden. Er gilt als Patron der Fischer, Fischhändler, Seiler, Metzger, Wasserträger, alten Jungfern, Bergwerke; er wird angerufen um Heirat, bei Gicht, Halsweh, ehelicher Unfruchtbarkeit und Krämpfen.

"und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn".



Philippus

Er stammt auch aus Bethsaida, war Johannesjünger und mit Andreas befreundet. Der überlange Kreuzstab weist auf den Kreuzestod (nach vorheriger Steinigung und Verkündigung) im 87. Lebensjahr hin. Die Schlange erinnert an die Vertreibung eines Drachen. Als Patron wird Philippus verehrt von Hutmachern, Krämern, Konditoren, Gerbern und Walkern.

"von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten"

Thomas

Sein Laufschrift kann auf den Missionseifer in Persien und Indien hinweisen. Auch ein Evangelium hat Thomas verfasst, das zu gewissen Ehren gekommen ist. Die Lanze ist sein Märtyrer-Zeichen: Der Apostel soll zum Opfer vor einen Altar von Götzen geschleift worden sein, die wie Wachs zerfließen, worauf der Priester den Apostel rücklings durchbohrt. Sein Fest wird heute am 3. Juli gefeiert, früher am 21. Dezember (längste Nacht verweist auf den Zweifel des Thomas oder sein suchendes Fragen und seliges Finden ("Mein Herr und mein Gott", Joh. 20,28), die ihn würdig machten, vor dem Fest der Menschwerdung zu stehen. Thomas gilt als Patron der Architekten (gel. mit Winkelmaß dargestellt), Bauarbeiter, Geometer, Maurer, Zimmerleute und Theologen und als Heiratspatron zus. mit Andreas.

"hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tag auferstanden von den Toten"



Bartholomäus Nathanael, Sohn (Bar) des Tolmai, war einer der ersten von Jesus berufenen Jünger und wurde von ihm als "wahrer Israeli! Ohne Falsch" bezeichnet.

Auch ihm wird eine weite Missionstätigkeit und ein apokryphes Evangelium zugeschrieben. Die neben anderen qualvollen Todesarten legendär überlieferte Häutung gilt als persische Todesstrafe. Ihr entspricht das Schindmesser in der linken Hand des Apostels.

Diese Linkshändigkeit hat keine besondere Bedeutung, denn bei der Übernahme von Illustrationen nach alten Stichen war eine Seitenvertauschung beinahe üblich.

Eine eindrucksvolle moderne Darstellung des geschundenen Bartholomäus findet sich an der Nordwand des Frankfurter Domes, dessen Patron der Apostel ist. Daher befindet sich auch eine ganze Reihe von Darstellungen im Dom, einmal im Chorraum und im Museum eine Statue und ein Relief, die ganz deutlich zeigen, wie der lebendige Bartholomäus seine Haut mit Kopf über den Arm trägt. So zeigt ihn auch ein vergoldete auf der Brust zu tragende Silberplatte aus dem Jahr 1487 und eine Wange des Gestühls. Als Reliquie besitzt der Dom die Schädeldecke des Apostels, die zunächst in einer Silberbüste nicht zu sehen war, aber jetzt in einem prächtigen Reliquiar zu erkennen ist. Bartholomäus ist Patron der Hirten, Landleute, Winzer und vieler Handwerker.

"Ich glaube an den Heiligen Geist"



Matthäus

Der Zöllner Levi erhält nach seiner Berufung zum Jünger Jesu den Beinamen Matthäus. Sein Evangelium schreibt er vor dem Jahr 70 für Judenchristen. Die allgemeine Redensart "Matthei am letzten" würde sicher manchen beim Nachlesen überraschen, wenn er findet: "Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende" Die Todesart von Matthäus ist in verschiedenen Varianten überliefert, vom natürlichen Tod, Enthaupten, Verbrennen bis zum Niederdolchen am Altar. Auf unserem Bild dominiert das Buch (seines Evangeliums) Matthäus gilt als Patron der Finanzbeamten, Zöllner, Buchhalter und Wechsler.

"die heilige christliche Kirche und die Gemeinschaft der Heiligen"

Jakobus der Jüngere

Nach der Legende wurde er vom Tempel gestürzt und von einem Walker erschlagen. Er soll auch mit einem Kranz in der Hand dargestellt worden sein. Vielleicht ist bei uns etwas Ähnliches angedeutet. Die Tradition kann offenbar schwer unterscheiden zwischen dem Leben des Apostels und dem des Herrenbruders und Verfassers des Jakobusbriefes.

"aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters"



Simon

Er trägt den Beinamen Zelotes, der Eiferer. Seine Missionsgebiete waren die jüdische Diaspora, Ägypten, Armenien, Persien, legendär Britannien. Seit dem 13. Jahrhundert erfolgt seine Darstellung mit dem Marterwerkzeug, einer großen Säge. Als Patron gilt er den Färbern (Beruf des Apostels), Gerbern und Lederarbeitern, Maurern, Webern und Holzfällern.

"Vergebung der Sünden".

Thaddäus

Judas Thaddäus ist als der letzte Apostel weitgehend unbekannt geblieben. In seiner Lebensgeschichte ist vieles Verwechslung und Verschmelzung mit anderen Heiligen. Das Bild eines Polemikers und einer kraftvollen Persönlichkeit leitet sich her aus dem vom ihm verfassten Judas-Brief. Die Keule ist Marterwerkzeug, mit dem der Apostel blutig zusammengeschlagen wurde. Als Patron wird er angerufen in besonders schweren und ausweglosen Fällen.

"Auferstehung der Toten"





Matthias

Er stammte aus dem Kreis der 70 Jünger, die Jesus nach Lukas 10,1 ausgesandt hatte und wurde nach Apostelgeschichte 1, 15 ff. als Ersatz für Judas Ischarioth in das Apostelkollegium durch Losentscheid aufgenommen. Als sein Wirkungsfeld gelten Äthiopien, Pontica östlich des Schwarzen Meers und Judäa.

Unter den legendär berichteten Todesarten hat sich der Maler für Enthauptung mit dem Beil entschieden, der wohl die Steinigung vorausging. Matthias erhielt als einziger Apostel sein Grab nördlich der Alpen. Die Gebeine sollen von der Kaiserin Helena gefunden und nach Trier überführt worden sein. Sie ruhen im Sarkophag mit seiner Skulptur in der schönen Basilika St. Matthias, die an der Fassade auch eine Statue mit dem Beil zeigt.

Die gelegentlich in der Literatur erfolgte Zuweisung von Untaten vor seiner Jüngerschaft beruht wohl auf einem Irrtum in der Interpretation. Sie werden dem Verräter Judas angelastet und von Matthias heißt es, dass er schon in jungen Jahren reich an guten Sitten war. Sein Patronat erstreckt sich auf die Bauhandwerker (Beil), Schmiede, Schneider, Metzger (Beil), Zuckerbäcker. Matthias wird auch angerufen, bei Keuchhusten, Blattern, ehelicher Unfruchtbarkeit und von reuigen Trinkern und Knaben um Beistand bei Schulbeginn, sowie als verständnisreicher Fürsprecher bei mancherlei Untaten. Im GB kommt er als letzter Apostel auch zum Ende mit **"und das ewige Leben"**

Paulus

Das Leben und Wirken des Heidenapostels ist weitgehend bekannt. Paulus trägt zurecht ein dickes Buch unter dem Arm. Die Lebensdaten: Geburt 5-10 n.Chr. in Tarsos, Bekehrung vor Damaskus 33-36, die 3 großen Reisen 44-49, 50-52 und 53-58, Gefangenschaft in Cäsarea 58-60, erste Gefangenschaft in Rom 61-63, evtl. Reise nach Spanien und zweite Gefangenschaft in Rom. Tod unter Nero um das Jahr 67 durch Enthauptung mit dem Schwert. Petrus starb am entgegengesetzten Stadtrand etwa um die gleiche Zeit. Paulus ist Patron der Arbeiter und Arbeiterinnen (Purpurhändlerin Lydia), Zettmacher, Weber, Sattler, Seiler, Korbflechter, Theologen und Presse. Anrufung wegen Unwetters auf dem Meer, Schlangenbiss, für Regen und Fruchtbarkeit der Felder.



Das Paulusgemälde war eins der beiden Bilder, die an der Ostseite der Empore eigentlich vom Kirchenraum aus kaum zu sehen waren. Gleiches gilt für dieses Bild der Taufe Jesu. Es ist eine merkwürdige Darstellung: Soll ein imponierender Täufer gezeigt werden, wie man im ersten Augenblick meinen könnte? Zu unsicher wirkt er dazu und erschrocken über den himmlischen Ruf, der seine Handlung begleitet: "Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe" (Matth.3,17 u. Mark.1,11). In dem ähnlich aufgebauten Stich von Merian d. Ä. erscheint trotz der Taube die Taufe vielmehr als Werk des Täufers, während in unserem Bild das Ereignis über Täufer und Täufling hereinzubrechen scheint. Auch kann man leicht ermessen, dass eine solche detaillierte Darstellung auf dem engen Raum keine größere Aussagekraft besessen hätte. Dieses Bild musste übrigens abgebaut werden, um für den Kantor einen direkten Zugang zum Chor auf der oberen Empore zu schaffen. Es wird natürlich gut verwahrt.

Die untere Empore



Bei der Beschreibung der Bilder an der unteren Empore, der Heilsgeschichte von der Verkündigung und Geburt Jesu bis zur Ausgießung des Heiligen Geistes, soll die Zählung in der Querreihe an der Südwand beginnen. Beim Vergleich mit Bildreihen andernorts fällt auf, dass bei uns nur ein Wunder Jesu dargestellt wird, also andere Wunderberichte wie die Verwandlung von Wasser in Wein oder die Brotvermehrung fehlen.

Vermutlich setzten Maler, Gemeinde und Pfarrer die besondere Priorität auf die Jesusverehrung und erinnerten deswegen an den Jüngling von Nain, weil in der damaligen Zeit die Kindersterblichkeit so groß war. Auf eine ausdrückliche Abendmahlsszene in der Bildreihe wurde verzichtet, da man diese der Gemeinde im Altarbild vor Augen stellen wollte.



Verkündigung - Lukas 1, 26 ff.

Der Vers Luk. 1,31 lautet: "Siehe du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären"

Unser Bild erinnert an manche ähnliche Darstellung: Der Erzengel Gabriel trägt den Lilienzweig als Zeichen der Reinheit und Jungfräulichkeit.

Maler Jäger beschränkt sich hier deutlich wieder auf das Wesentliche. Die Taube als Zeichen des Heiligen Geistes ist mehr in den Mittelpunkt gerückt.

Geburt Jesu

In unserem Bild fehlen Krippe, Ochs und Esel, Hirten und Weise. Allein Jesus gilt das ganze Interesse von Maria und Josef, sowie den Engeln im Himmel und auf der Erde. Auch das Licht fällt besonders auf Jesus. Hinter Säulen scheint ein Stall sich gerade anzudeuten.



Beschneidung Jesu - Lukas 2,21 und 27 ff.

Vielleicht hält der greise Simeon das Jesus-Kind im Arm. Die Geste seiner Hand scheint die Worte zu unterstreichen: "Herr, du lassest nun deinen Diener in Frieden fahren..., denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen" In der Literatur wird auch die Grausamkeit der Beschneidung diskutiert; vielleicht bringt Maria den Schmerz zum Ausdruck, den ihr die Erfüllung des Gesetzes (Vers 27) bereitet. Die biblische Erzählung weist auf die Bedeutung der mit der Beschneidung erfolgenden Namensgebung hin. (Jesus, auf Griechisch Jesus und Hebräisch Je(ho)schua, bedeutet Hilfe, Rettung, Heilbringer, Herr, der rettet, und kommt im Alten Testament häufig vor.)



Flucht nach Ägypten - Matthäus 2, 13-15

Die Stuttgarter Jubiläumsbibel schreibt in ihrer Erklärung dazu: "Hosea redet in Kap. 11 von Israel, das 2. Mose 4,22 im Vergleich mit den anderen Völkern der erstgeborene Sohn Gottes heißt und seine Jugendjahre in Ägypten verlebte. In geistvoller Einfalt findet der Evangelist diese Stelle "erfüllt" in Jesus, dem erstgeborenen Sohn Gottes. Ihn, in welchem sich das ganze Heil zusammenfasst, das aus den Juden kommen sollte, betrachtet er also als den wahren Israel, der, wie einst die Väter des Volkes, nach Ägypten geführt und unter dem allmächtigen Schutz Gottes [Engel] von dort wieder zurückgeleitet wurde"

Der zwölfjährige Jesus im Tempel - Lukas 2, 41 ff., bes. 46 f.

Es nimmt kein Wunder, dass unser Maler Jesus hier auf ein Podest setzt. Der biblische Bericht ist nüchterner: "nach drei Tagen fanden sie [die Eltern] ihn im Tempel sitzen unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antworten"



Auferweckung des Jünglings von Nain - Lukas 7,11-17

Die erwähnte Not der Kindersterblichkeit machen die Zahlen aus dem Wirken unseres Pfarrers Otto Cretzschmar deutlich, der in 48 Jahren bis 1818 in Sulzbach und Soden 381 Paare traute, 1496 Kinder taufte, aber nur 771 konfirmierte. Im Bild sind der aufrecht sitzende Jüngling und Jesus stark aufeinander bezogen, sonst ist es nicht leicht zu deuten. „Zeigt die Mutter Furcht und Distanz, weil sie das Wunder noch nicht zu glauben wagt“?

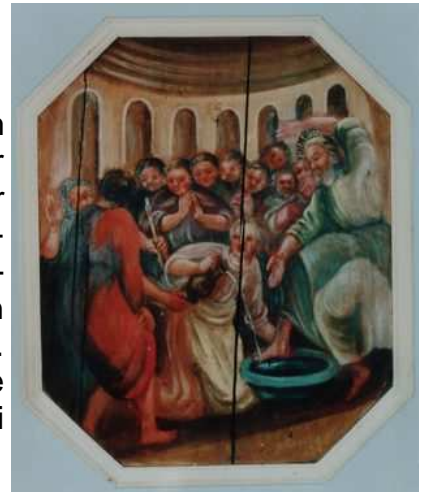


Die Verklärung Jesu - Lukas 9, 28 ff.

Jesus war mit den Jüngern Petrus, Johannes und Jakobus auf einen Berg gestiegen. Beim Gebet wurde sein Angesicht verändert, sein Kleid glänzte und Mose und Elia sprachen mit ihm, während die Jünger in Schlaf fielen. Die Erscheinung endete mit einer Stimme aus der Wolke: "Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören."

Salbung von Jesu Füßen - Johannes 12, 3 ff.

Johannes schildert die Salbung der Füße des Herrn im Hause des von ihm auferweckten Lazarus sechs Tage vor Ostern. Nach Johannes ist Judas Ischarioth der Wortführer gegen die Verschwendung und richtet im Vordergrund gerade die Vorwürfe an die erschreckte Frau: "Warum ist diese Salbe nicht verkauft um 300 Groschen und den Armen gegeben?" Mit anerkennender Geste antwortete Jesus. "Lass sie mit Frieden. Solches hat sie behalten zum Tage meines Begräbnisses. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit".



Salbung von Jesu Haupt - Matthäus 26,6 ff.

Die Wertschätzung des Heilandes ist das zentrale Thema unserer Bildreihe; daher sind beide Salbungen im Bild festgehalten. Nach Matthäus fand die Salbung des Hauptes Jesu auch in Bethanien, einem Ort nahe bei Jerusalem, im Hause Simons des Aussätzigen statt, bevor Judas den Herrn verriet. Auch hier der gleiche Protest der Jünger. Der Entgegnung fügt Jesus hier an: "Wo dies Evangelium gepredigt wird in der ganzen Weh, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat".



Jesu Gebet im Garten Gethsemane

Im Bericht über das Gebet am Abend vor Karfreitag erwähnt nur Lukas den Engel, den unser Bild zeigt, das im Aufbau der Verkündigung am Anfang dieser Reihe sehr ähnlich ist. Bei Maria scheint jedoch die Überraschung zu überwiegen, während Jesus trotz der Frage, ob der Kelch des Leidens an ihm vorübergehen könnte, Bereitschaft zeigt und den Kelch der Stärkung ergreift.

Verrat durch den Judas-Kuss - Matth. 26, 47 ff. und Joh. 18,2 ff.

Im Bericht über das Gebet am Abend vor Karfreitag erwähnt nur Lukas den Engel, den unser Bild zeigt, das im Aufbau der Verkündigung am Anfang dieser Reihe sehr ähnlich ist. Bei Maria scheint jedoch die Überraschung zu überwiegen, während Jesus trotz der Frage, ob der Kelch des Leidens an ihm vorübergehen könnte, Bereitschaft zeigt und den Kelch der Stärkung ergreift.



Jesu "Verhör" vor dem Hohenpriester

Matth. 26, 57 ff., Mark. 4, 53 ff., Lk. 22,54 ff. und Joh. 18, 22 ff.

Die Leidensnacht bis zur Kreuzigung Jesu und Kreuzabnahme wird in neun Bildern dargestellt. Sie beginnt mit der Verhandlung vor Hannas und dem Hohenpriester Kaiphas. Ob der Backenstreich des Hannas-Dieners (Joh. 18,22) dargestellt wird, auf den hin Jesus ruhig fragt, ob er Böses geredet habe, ist wohl nicht sicher auszumachen.

Verhandlungen vor Pilatus

In der Umgebung Jesu sind nur Soldaten dargestellt; daher ist er wohl schon vor Pilatus gestellt, wo Jesus das Bekenntnis ablegt: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt", was Pilatus das Recht zu geben scheint, seine Hände in Unschuld zu waschen.



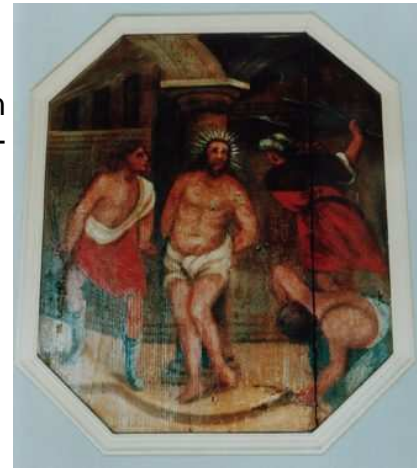


Verspottung Jesu - Lk. 23,11

So wie die Salbung zweimal dargestellt ist, werden auch die Qualen Jesu mehrfach verdeutlicht. Noch trägt Jesus keine Dornenkrone, aber vielleicht das weiße Kleid, das Herodes ihn anlegen ließ nach seiner Verspottung vor Rücksendung zu Pilatus, mit dem er nun Freundschaft schloss.

Geißelung - Matth. 27,26, Mark. 15,15

Schließlich entschließt sich Pilatus "dem Volk genugzutun und gab ihnen Barnabas los und geißelte Jesus und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt würde"



Dornenkrone und Verspottung - Matth. 27, 27 ff., Mark. 15, 16 ff.

"Die Kriegsknechte aber führten ihn hinaus in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Schar und zogen ihm einen Purpur an und flochten eine dornene Krone und setzten sie ihm auf, und fingen an, ihn zu grüßen: Gegrüßet seist du, der Juden König! Und schlugen ihm das Haupt mit dem Rohr und verspeiten ihn und fielen auf die Knie und beteten ihn an."





Kreuzweg und Wort zu den Frauen - Lk. 23.26 ff.

Auf dem Weg nach Golgatha greift Simon von Kyrene schon zu, um das Kreuz zu tragen und Jesus wendet sich an die Frauen: "Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn so man das tut am grünen Holz, was will am dürrer werden." Der Maler mag wohl auch an die Legende von der Veronika gedacht haben, deren Mitleid mit Jesus durch das Abbild der Gesichtszüge auf dem gereichten Tuch belohnt wurde. - Für dieses Bild scheint sich eine Vorlage zu finden in der Darstellung der Begegnung durch Jost Amman (1530-1591) in Hartmann Beyers "Biblisches Historien" aus dem Jahr 1583, die in der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek vorhanden sind.

Jesus am Kreuz

Matth. 27, 31 ff. , Mark. 15, 20 ff. , Lk. 23, 26 ff., Joh. 19, 15 ff.

Wieder beschränkt sich der Maler nur auf einen Teil der Evangelienberichte; die Anteilnahme und der Spott des Volkes fehlen, ebenso die Soldaten, die die Kleider verteilen und der Hauptmann, der bekennt. "Wahrlich dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen". Gezeigt werden das angeheftete Urteil des Pilatus und die beiden Mitgekreuzigten, der eine mit Blick auf Jesus; der andere sieht zur Seite. Jesus scheint sich fast unbekümmert um das eigene Schicksal an Johannes zu wenden mit dem Auftrag, sich der betrübten Mutter anzunehmen.



Die Grablegung -

Matth. 27, 57 ff., Mark. 15, 42 ff., Lk. 23, 50 ff., Joh. 19, 38 ff.

Gezeigt wird die Anteilnahme des kleinen Kreises von Jesu Getreuen. Links steht wohl der reiche Ratsherr Joseph von Arimathea, der Pilatus um Jesu Leiche gebeten hatte. "Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in leinene Tücher mit den Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben "

Die Auferstehung Jesu - Matth. 28,1 ff.

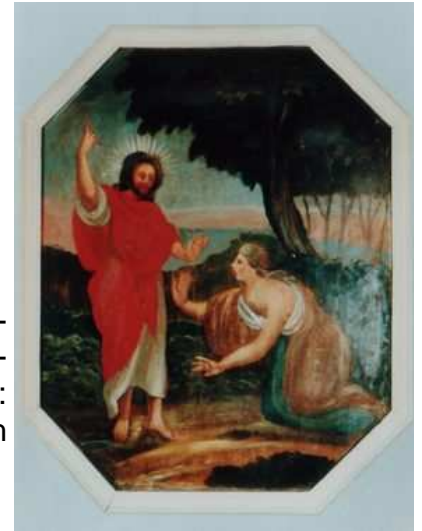
Die Auferstehung hat keine Zeugen. Nur Matthäus berichtet von einem Erdbeben, einem Engel, der den Stein vom Grabe wälzte, und dem Entsetzen der Wachsoldaten, die die Juden angefordert hatten, um einem betrügerischen Diebstahl der Leiche vorzubeugen. Unser Bild zeigt wohl zwei Engel am Werk und die verstörten Soldaten. Als Vorbild für den auferstandenen Christus könnte die Darstellung auf dem Isenheimer Altar gedient haben.





Begegnung des Auferstandenen mit Maria Magdalena Joh. 20, 16 ff.

Dieses und das nächste Bild zeigen die zwei Aspekte des Auferstandenen. Als Maria Magdalena am leeren Grab dem Gärtner zu begegnen meint, erkennt sie Jesus, als er sie anredet: "Maria", aber erklärt: "Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater".



Begegnung mit dem zweifelnden Thomas - Joh. 20, 24ff.

Thomas hatte seinen Mitjüngern nicht geglaubt, dass sie dem lebendigen Christus begegnet waren, und wird bei dessen erneutem Erscheinen aufgefordert, die Hände in seine Wunden zu legen, um dann zu bekennen "Mein Herr und mein Gott". Der Maler unterstreicht das "Paradox" noch dadurch, dass Maria Magdalena einem wirklichen Menschen auf dem Erdboden begegnet, während der Erschienene bei Thomas auf einer Wolke steht!

Himmelfahrt Christi

Mark. 16, 18 ff., Lk. 24,50 ff., Apg. 1,4 ff.

"Von Jerusalem gen Bethanien" (vgl Luk.) wird in einem mohamedanischen Tempel ein Fels gezeigt mit dem Fußabdruck Jesu bei der Himmelfahrt. Ist das der Fels im Vordergrund unseres Bildes? Wir könnten sicher keinem Maler eine andere Darstellung der Himmelfahrt raten als die gegebene: Nur wie Jesus auferstanden ist, kann er auch gen Himmel gefahren sein.





Ausgießung des Heiligen Geistes - Apst. 1,4

Von einer Begegnung vor der Himmelfahrt heißt es: "Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, dass sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf „die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört von mir, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen."

Die Erfüllung zeigt unser Bild, unabhängig von dem Pfingstwunder, über das Lukas später berichtet wohl auf dem „Söller“, wo sich die Jünger versammelten und es davon heißt: "Diese alle waren stets beieinander einmütig mit Beten und Flehen samt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern". Auch hier wieder eine Ähnlichkeit zu der Verkündigung. Der Heilige Geist überfällt die Versammelten als eine Überraschung, nach der man sich umschaut. Das im Vordergrund liegende Buch verweist wohl auf die heiligen Schriften, etwa das Joel-Buch. Hatte doch nach Lukas (Kap. 24.25 ff) Jesus selbst auf sie verwiesen. Eine Vorlage mit einer Schrift im Vordergrund ist mir noch nicht begegnet. Die zentrale Gestalt, wohl Maria, gleicht in der Gebetshaltung einer Darstellung von Tizian.



Das **Altarbild** wurde auf Leinwand gemalt und trägt die Jahreszahl 1732. Die Darstellung ist in gewisser Weise ungewöhnlich. Wohl eher Fisch, das Christussymbol, als Brot und Wein deuten auf die letzte Tischgemeinschaft mit den wohl noch vollzähligen zwölf Jüngern hin. Obwohl der Eindruck einer gewissen Erregtheit erweckt wird, scheint die Auseinandersetzung mit Judas keine Rolle zu spielen. Jesus selbst ist der absolute Mittelpunkt und sieht, auf sich selbstweisend, den vielleicht zum Kelch greifenden Tischgenossen an. Hat das Bild einen besonderen dogmatischen Charakter? Ich hoffe ja immer noch, mehr Bilder von Jäger zu finden und ihn besser zu verstehen.



Die zwölf Bilder der Orgelempore sind wohl ein Beleg dafür, dass in der Sulzbacher Gemeinde die Musik einen bedeutungsvollen Platz eingenommen und erfreulicherweise behalten hat. Der König David ist mit seiner Harfe von Engeln, offenbar weiblichen Geschlechts, mit verschiedenen Instrumenten umgeben. Wir freuen uns darüber, dass der König ein so strahlendes Gesicht zu seinem Konzert bei uns macht, wollen aber nicht vergessen, dass es seine Psalmen an Ernst nicht fehlen ließen und das Spiel in seiner Jugend zur Besänftigung des schwermütigen Königs Saul keine leichte Aufgabe war. Unser Maler hat für seine Musikanten wohl auch Vorbilder genutzt, deren Übertragung zur gelegentlichen Seitenverkehrung geführt hat. An der Nordseite (links vom davor stehenden Betrachter) wird wie folgt gespielt:



Baßflöte



Querflöte



Laute



Violine



Gambe



**David
mit der Harfe**



Orgel



Violine



Baßflöte



Schalmei



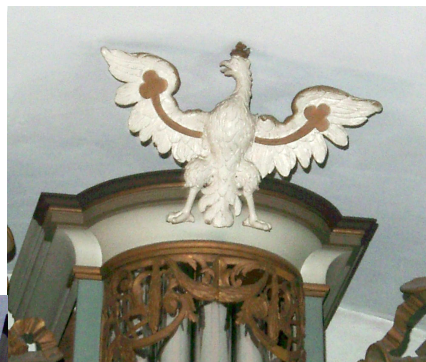
Querflöte



Schellen



Wie uns noch einmal der Blick in die Kirche zeigt, ist die Orgel oben noch durch zwei trompetende Engel geschmückt und hat aus der Frankfurter Katharinenkirche den Adler mitgebracht. Bei den mehrfachen Arbeiten an der Orgel ist der Adler unverändert geblieben, so dass er also noch "original frankfurterisch" ist! .



Layout und Gestaltung: Karin Müller
Text und Biographie: Dr. Heinz Theile, verstorben im August 2007
Bilder: Fotofreunde Sulzbach